

Der **Größere Anzeiger** erscheint täglich, außer Samstagen. — **Beilagen:** Größere Familienblätter; Kreisblatt für den Kreis Siegen. **Verlagspreis:** monatlich 3 Mk.; durch Abnahme u. Zusendung monatlich 2 Mk.; durch die Post 2 Mk. 50 — vierteljährlich, auschl. Postgeb., 7 Mk.; halbjährlich, auschl. Postgeb., 13 Mk.; jährlich, auschl. Postgeb., 25 Mk. — **Verlag:** Größere Anzeiger, 112 Berlin, Wilhelmstraße 112. **Abdruck:** für Druckerzeugnisse: Anzeiger Siegen.

Größere Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postfach: Frankfurt a. M. 11686 **Verleger:** Brüderliche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. **Schriftleitung:** Geschäftsstelle u. Druckerel: Schulstr. 7.

Anzeigen von Anzeigen: die Lagerzimmern bis zum Nachmittags 12 Uhr. **Beilagen:** für 60 Pf. 1/2 Anzeiger 25 Pf. 1/2 Anzeiger 30 Pf. für 60 Pf. 75 Pf. 1/2 Anzeiger 20 Pf. **Verantwortlich:** Aug. Koch. **Verantwortlich für Inhalt:** H. Heilmann. **Verantwortlich für Druck:** Aug. Koch. **Verantwortlich für Anzeigen:** H. Heilmann. **Verantwortlich für Druck:** Aug. Koch.

Asquith über die neue Lage.

Wochenrückblick.

Unsere Siegesüberläufer sind fest, nachdem auch in den letzten Tagen wieder gewaltige Angriffe der Engländer und Franzosen aufzuhanden geworden sind. Selbst der sozialdemokratische Abgeordnete Heine, der im Reichstag sich vernehmen ließ, die Kundgebungen Hindenburgs zu kritisieren, sprach späterhin mit einiger Beredsamkeit von dem „großen Mann“, dessen Verdienste er nicht schmälern wollte. Aber darüber verhängt ist der politische Himmel. Der Reichstag hat die ganze Woche angefüllt mit wogendem Nebelstumpf; seine Mehrheit hat die Regierung noch einmal heftig zur Rede gestellt über die strittigen Fragen der Friedenspolitik und hat vom Reichstagskanzler denn auch wirklich wieder eine öffentliche Erklärung erlangt, mit der sie sich vorwärts zu rücken geben will. Herr Dr. Michaelis rief mit nachhallendem Ernst das deutsche Volk zur Einigung auf. Es soll jetzt das Positive und Kraftvolle in unseren Friedensbedingungen betont und herausgearbeitet werden. Es soll nicht mehr die Rede sein vom „Singerfrieden“, sondern nur noch von bestimmter Einverständnis zur Fortführung des Krieges bis zu einem unser Volk und Land in jeder Weise sicheres Frieden. Der neue Staatssekretär v. Kühlmann unterstützte diesen Gedanken mit der Feststellung, daß bei dem Wagnis noch letzterlei Rechnung sich rage, in Verhandlungen einzutreten. Rande waren betroffen darüber, daß Kühlmann die Selbstverpflichtung auszusprechen zu müssen glaubte, wir würden beim Friedensschluß niemals über Maß-Verordnungen mit uns sprechen lassen. Aber es ist nun einmal so, daß wir trotz unserer Siegesheilung psychologisch auf der Wogenlinie nur Maßlosigkeit in den Forderungen erweist haben. Die Dinge stehen nun einmal so, daß Frankreich, oder vielmehr dessen Regierende, immer noch glauben, Maß-Verordnungen zurückzuziehen zu können. Da konnte es nicht mehr schaden, wenn ihnen einmal ein solches Nimmals entgegenkäme. Die Mehrheit rückt auf der bisherigen (schiefen) Bahn des Friedenshandels nicht mehr weiter, so kann man die neueste Tat Kühlmanns aufheben. Ein ruhiges, unbedrücktes, ins Geheißenes dringendes Wort an Frankreich! Wird dieses Land niemals klar, daß es von England bedrängt, zu gänzlich ungewollten Opfern gelehrt worden ist?

Daß der neue Staatssekretär so rühlig in alten Feind der Reichstagsmehrheit ein neues Eisen glühte, daß er Entschiedenheit, ein sicheres Auftreten, zeigte, trägt ihm nun schon den Erfolg ein, als Kandidat für den angeblich demnächst wieder frei werdenden Kanzlerposten genannt zu werden. Dr. Michaelis hat zwar die Bezeichnung des Reichstagsrats und die Verwendung des Reichstagsrats aus dem Reichsamt des Innern erlangt, ja sogar auch die Bezeichnung des Reichstagsrats als Reichstagsrats-Stellvertreter — aber er erfreut sich nicht der Liebe und Zuneigung der Reichstagsmehrheit und wird sie wohl nie erhalten. Diejenigen, die in ihm jetzt am größten ein nahe Ende prophezeien, sind natürlich Scheidemann und seine Leute. Wenn sie sich auch von der rabulischen Ecke der alten Wülfenpartei endgültig getrennt haben, so sind sie doch von dem Bestreben beherzigt, nachbarschaftliche Rücksicht zu üben und einen möglichst großen Teil der Mitglieder Wehrrechts und Wehrrechts zu sich herüberzulassen. Dabei hat der Vorstoß des Kanzlers und des Staatssekretärs des Reichsministeriums gegen die drei Abgeordneten der „Unabhängigen“, Dörr, Köstner und Dittmann, wegen ihrer Verhandlungen mit hochverräterischen Patrojen die gesamte Sozialdemokratie auf das tiefste verstimmt. Auf das Solidaritätsgefühl der parlamentarischen Mehrheit ist von dieser Bestimmung etwas übergegangen, zumal die Entlassung vor dem veranlassenden Reichstag nicht gerade mit geschickter Berechnung aller Wirkungen eingeleitet worden war. Im Ausland wird die Sache zu unserem Nachteil aufgefaßt werden, und wenn das Gericht sich bewahren sollte, daß Staatssekretär v. Caselle zurückzutreten beabsichtigt, weil er seine Erklärungen im Reichstag nicht in völligen Einverständnis mit dem Kanzler abgegeben habe, so wird man Herrn Dr. Michaelis das Vorkommen als einen weiteren Mißerfolg und Mißgriff anrechnen. Der „Vorwärts“ befragt sich nicht damit, den Rücktritt des Kanzlers zu fordern, dessen „Anzugslosigkeit“ er für erwiesen erklärt, sondern er erhebt wieder drohend die Fittale des parlamentarischen Systems und richtet sie direkt gegen den Kaiser. Der Nachfolger des Herrn Michaelis müsse nach Rücksprache mit den maßgebenden Politikern des Reichstags überwacht werden.

Die gebräulichen Stimmungen werden vermehrt durch allerlei in der Gegenwart liegende Falschigkeiten. Dazu rechnen wir nicht einmal den Übertritt zu wichtiger Staaten wie Peru und Uruguan zu unseren Gegnern, und auch die letzte Note des Reuters-Bureaus, die uns angeblich unabhängiger Quelle darlegt, daß alles neue „Friedensgerede“ der Mittelmächte abgewiesen und die Entscheidung „durch das Schwert verwickelt“ werde, läßt uns, da wir nach des Reichstagskanzlers Wort fortan „mit verlässlichen Armeen abwarten“, fast über der unermesslichen vierte Kriegsmünze brunn Bescheidenheit und Einverständnis. Hoffenlosigkeit, Verunsicherung des Friedenswillens und Erhöhung der Fahrpreise reden eine herbe, strenge Sprache. Zweifellos werden da die Schwarzfahrer wieder zusammenrücken und ihre Sausen vor sich gehen. Dagegen müssen wir uns aber alle aufpassen. Der ausenandergelungene Reichstag hat uns noch einmal ein solches Weisheit gegeben, indem er in übertrieben harter Weise die zweifellos vorhandenen, aber doch auch erklärlichen Mängel der Jenuer erzwang. In der ruhigen, geduldrigen Besichtigungsgespräche des Unterstaats-

sekretärs Wallraf finden wir die Gemütsverfassung, die wir jetzt brauchen. Im Grunde malte heutigen Tages keine überstrenge Jenuer mehr. Ein Beweis dafür ist, daß der Streit der Meinungen recht lebhaft in der Öffentlichkeit ausgetragen werden konnte. Der Feind hat mehr davon gehört, als uns gut war. Gewiß, die Herzen von der Jenuer sind nicht alle in gleicher Weise befähigt, es fehlt ihnen häufig das feinere diplomatische Verständnis und, was noch mehr sagen will, sie entbehren die ständige Führung der oberen Regierungsjelle. Aber was sind diese Vorkenntnisse, gemessen an den schweren Prüfungen, die unsere Soldaten an den Fronten durchzumachen haben! Wenn wir dort hin blicken, erkennen wir erst lo redit, wie enttäglich das alles in der Heimat doch ist. Der Feinde ist noch nicht so nahe, als wir es erträumen hatten, aber das politische Wetter kann einem raschen Wechsel unterliegen. Auf dem Pariser Sozialkongress hat sich die Mehrheit für die Kriegspolitik der Regierung entschieden, aber das neue Kabinett in Moskau läßt sich eine Zusammenkunft der verbündeten, auch feindlichen Mächte an, wobei die russischen Vertreter auf einen allgemeinen Frieden ohne jede Bergabewilligung hinarbeiten wollen. Wenn wir die Siege über unsere Gegner im Westen nicht und stützen, wenn wir den fortschreitenden Erfolg des U-Boot-Krieges befehligen und erwarten wollen, wenn uns daran liegt, den unglücklichen Eindruck, den unsere innerpolitischen Auseinandersetzungen draußen gemacht haben, auszuheilen, dann müssen wir bis zum 18. d. M. alles noch verfügbare Geld in Kriegsanleihe anlegen!

(M.W.) Großes Hauptquartier, 12. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
 Gestern bestanden sich die Artillerieeinheiten in Flandern auf harten Feuerkampf im Höhenabzug und am Südwestufer Wald. Während der Nacht lag starker Witterungsnebel auf dem Kampfschauplatz von der Uss bis zur Straße Merin-Dyren, es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trümmerschauplatz.
 In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingeleitet.
Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Nordöstlich von Solfions und östlich der Waas schloß die Kampfstärke der Artillerien zu großer Festigkeit an. Bei Baurailon stießen starke französische Erkundungstruppen vor; sie wurden abgewiesen. Seitlich Semoigneur kam es zu örtlichen Abkämpfen am Düngrunde der Höhe 344.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Nordöstlich von Riga und am Brzuz war die Gefechtsstärke lebhafter als an den Vortagen. Bei Zusammenstoß von Streifenabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsere Hand.

Mazedonische Front.

Im Süden von Monastir und im Grenzbezogen besämpften sich die beiderseitigen Artillerien zeitweilig stark. Am rechten Bardarar scheiterte der Angriff einer englischen Kompagnie vor den bulgarischen Linien.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.
 Berlin, 12. Okt., abends. (M.W. Amtlich.)
 Die Schlacht in Flandern ist auf der Angriffsfront Bancard—Zonnebeke noch im vollen Gange. Westlich von Voelkapelle und südwestlich von Bossendaele wird in Einbruchsstellen der Engländer noch gekämpft.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.
 Wien, 12. Okt. (M.W. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:
 Bei geringer Gefechtsstärke ist die Lage überall unbedenklich.
 Der Chef des Generalstabes.

Die Ergebnisse der Schlachten in Flandern.

Berlin, 12. Okt. (M.W. Nichtamtlich.) In 10 Schlachten von unerhörter Heftigkeit und mit einem Munitionsaufwand, der bisher nie gesehen wurde, hat England versucht, die Entscheidung um die U-Boot-Palis in Flandern zu erlangen. Der Gesamtangriff südlicher 10 Schlachten besteht darin, daß England gelang, die deutsche Abwehrfront in einer ungefähren Breite von 30—35 Kilometer und einer Tiefe von 1—5 Kilometer zurückzubrühen. Um diesen Erfolg zu erringen, hat England die Wüste seines Deeres eingesetzt — die Verluste vom 4. und 9. Oktober nicht eingerechnet — Hunderttausende an blutigen Verlusten erlitten, die die Opfer der Nivelle'schen Blutoffensive weit hinter sich lassen. Auf dem Höhenlande hat der Engländer nur auf dem südlichen Teil in Richtung Gheluvelt—Dollebeke Fuß fassen können. Der gesamte Gewinn der zehn gewaltigen Großangriffe in Flandern beträgt kaum den dritten Teil des Raumgewinnes der Somme-Schlacht 1916. Obwohl England an der Flandernfront fast die gesamte britische Landmacht, oft unter französischer Beteiligung, gegen einen Bruchteil der deutschen Arme eingesetzt hat,

hat es nicht vermocht, die Initiative der deutschen Führung auch nur in geringem Maße zu beschränken. Während der Taktik Hoigs großartige Operationen bisher verlag geblieben sind, ermöglichte es das heurige Verteidigungsvorgehen im Westen, nicht nur dem anglo-französischen Angriff erfolgreich standzuhalten, sondern gleich gewaltige Erfolge in Ostafrika in der Bukovina, bei Riga und Jakobstadt zu erringen. Was die Italiener anbetrifft, daß die Engländer jeden Tag den Bewegungsfrieg gegen die Front des Kronprinzen Rupprecht beginnen könnten, so haben die schweren Wülfersolge der letzten Tage bewiesen, daß auch diese Großprojekte nur Scheinbewegungen waren. Interessant bleibt bei der Berichterstattung die Tatsache, daß England, dessen militärische Berichte bis jetzt einmütig die Wahrheit entpochen, ausbleiben aus Furcht vor der blutigen Wahrheit gezwungen ist, die Kriegsergebnisse des eigenen Landes durch beerrigte Zugemessungen zu beleben. Außerdem sollen diese frei erdachten Siegesmeldungen das Urteil der Neutralen trügen. Dieser Täuschungsversuch wird kaum den gänzlich unrichtigen Tatsachen gegenüber verfangen. Die zehn Durchbruchversuche in Flandern sind nichts anderes als eine unmittelbare Reihe schwerer und blutiger englischer Wülfersolge.

Asquith über die Kriegsziele.

London, 12. Okt. (M.W.) Neuanmeldung. Auf einer Versammlung in Liverpool sprach Asquith über die Kriegsziele und führte u. a. folgendes aus: In meiner Rede in Leeds habe ich in zwei Sätzen zusammengefaßt, welches mit unserer Kriegspolitik zu sein scheint, nämlich: 1. daß es ein Krieg für den Frieden ist, 2. daß es ein Krieg gegen den Krieg ist. Wie können natürlich nicht das zweite Ziel erreichen, die wir das erste erreicht haben, aber das erste, nämlich das Abschließen der Friedensverträge und die Unterzeichnung des Vertrags, wird nur ein vorübergehender vorläufiger Zustand sein, denn es ist nicht angemessen dauerhafte Sicherheit gegen den nächsten Wülfersbeginn des Streites vorzusehen. Der Beginn der Regierung des neuen Kabinetts hat sich der Reichstag auf eine Erklärung verpflichtet. Ich habe damals gesagt, daß ich meine Äußerung betrie, ob der deutsche Kanzler oder irgend jemand sonst sich bemühen darf, so, was die Resolution in Wirklichkeit bedeuten sollte. Diese feierliche Auffassung wurde durch die Ereignisse gerechtfertigt. Denn die deutschen Parteien freieren sich darüber, was der gemeinsame Ausgang sei. Ich zweifle nicht, daß in Parisland ein weitgehender oder völliger Frieden besteht, und bei diesem gewiß, soweit Lehrstuhl in Frage kommt. Der maßgebende Faktor, mit dem wir zu rechnen haben, ist nicht die deutsche öffentliche Meinung oder das deutsche Parlament, sondern die deutsche Regierung. Wenn sie es auch, ist sie unrichtig in dem Wunsch für den Frieden? Auf Ihre Fragen wurde besser nur geantwortet, daß es sich um ein zukunftsweisendes Wort handelt und daß keine Verträge oder Zerfallsfragen gemacht werden können. Man sagt uns, daß wir die Waffen niederlegen sollen, ohne dafür eine andere Gegenleistung zu verlangen, als daß wir die drei Tugenden des Vertrauens, der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit zu erhalten. Niemand behauptet, daß es für eine der beiden Seiten richtig oder zweckmäßig wäre, ein Ultimatum mit rückwärtsgehenden genauen Worten und Unterstellungen aufzustellen, das möglichst und hochabermäßig, faulst und gewissermaßen als Vorbereitung für den Frieden anzunehmen wäre. Es gibt viele Dinge, die naturgemäß zur Befriedigung und Behandlung für einen längeren Zeitraum zurückgestellt werden müssen. Aber wir werden unseren beiden leitenden Zielen, der Erreichung eines wirklichen Friedens und der wirksamen Bekämpfung künftiger Kriege nicht näher kommen, wenn wir nicht entschlossen die Mittel und Wege zur Befriedigung bringen, durch die sie zu erreichen sind.

Während sich so sehr um das Weggehen der Gebietsfragen in West- und Ost-afrika und Heile die Franzosen, welche von ihrer Amerikanen im Sinne der Imperialisten beabsichtigen, werden kann, davon nicht zu sprechen, wenn es sich um die Rückgabe der Besetzten Gebiete Frankreichs, Belgiens, Serbiens und Rumaniens handelt, noch wenn es die Rückgabe der Provinze von Frankreich betrifft, die diesem Lande 1871 durch Gewalt abgenommen wurden. Hier muß ich, sagte Asquith, auf die Rede des Staatssekretärs von Kühlmann im Reichstag eingehen. Er hat uns, daß Deutschland niemals ein Zugeständnis in der Frage Ost-afrikas bringen mag und daß diese Frage niemals verhandelt werden soll. Maß-Verordnungen, das viele Jahre ein Teil Frankreichs war und auch zum mindesten, soweit Verordnungen in Frage kommt, französisch blüht. Wie ich nicht nur als deutscher Siegespreis, sondern auch als Symbol der Demütigung Frankreichs in deutscher Hand. Darin lag die Wurzel und die Ursache der Kurze des größten deutschen Misserfolges und des Vertrauens, daß zu diesen Irreführungen aller Kriege geführt hat. Selbst in der Geschichte des Krieges ist es schwer, ein Nummeres oder durchgeführtes Nummeres zu finden, als der ungeschickte Versuch, spielen uns um unsere französischen Interessen Unmöglichkeit zu sein, indem von Kühlmann uns sagt, daß die große Frage nicht die beglückte sei, und daß von Maß-Verordnungen abgesehen, kein absolutes Hindernis bestehe. Die Wülfers verlangen im Falle Belgiens nicht nur die Rückgabe, sondern auch die volle und dauernde Wiederherstellung des Landes in seiner ursprünglichen und vollständigen Unabhängigkeit. Was würde dem deutschen Volk ein Belain nützen, das in zwei Teile geteilt und das durch Restituten oder andere Methoden mit dauernder Unterwerfung unter die deutsche Politik beherrscht ist? Ich habe mehr als einmal die Frage gestellt, ob Deutschland bereit ist, der Wiederherstellung Belgiens in ihrem einzigen und natürlichen Sinn als der wesentlichen Friedensbedingung zuzustimmen. Ich habe keine Antwort erhalten. Dem Wülfers hat bezüglich der Zukunft Belgiens ein unüberwindliches und bescheidendes Stillstehen beobachtet. Serbien und jene hochverräterischen Wülfers und Stammverwandten sollte den Rumänen ihre natürlichen Grenzen zu geben, ist kein aggressiver Akt, sondern es wird damit nur eine Schuld bezahlt, deren Befriedigung die Österreichische Längst notwendig hat. Denn es gibt keine höhere Barriere des Friedens und seiner Ursachen als das Vorhandensein abgrenzter und ungeschützter Nationalitäten, die dadurch auf künstliche Weise von ihrem Stammverwandten und ihrer geographischen Heimat abgesperrt sind.

Statt besonderer Anzeige.

Unser lieber Junge, Vizefeldwebel und Offiziersaspirant in einem
Fussartillerie-Bataillon

Walter Wolfgang Weimar

ist gefallen.

stud. med.

Staufenberg, den 12. Oktober 1917.

Familie Weimar.

Beileidsbesuche unerwünscht.

Nach Ueberführung der Leiche wird die Beerdigung bekannt gegeben.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser unvergesslicher, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite Albert Rinn

im Infanterie-Regiment Nr. 129, 1. Kompagnie
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Hessischen Tapferkeitsmedaille

am 29. September nach über 2-jähriger treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 24 Jahren einer schweren Verwundung erlegen ist.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden.

In tiefer Trauer:

Philipp Rinn XV. und Frau Helene geb. Siegfried
Familie Karl Rinn
Familie Wilhelm Rinn
Heinrich Rinn, z. Z. im Felde
Familie Wilhelm Gilbert.

Heuchelheim, den 13. Oktober 1917.

7812 D

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elise Schneider geb. Wallbott

nach langem schweren Leiden im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen. In deren Namen:

Marie Schmitt geb. Schneider
Uffz. Schneider, z. Z. in Urlaub
Elise Wallbott geb. Schneider
Lina Seipp geb. Schneider
Christian Schmitt, z. Z. im Felde
Katharine Schneider geb. Müll
Karl Wallbott, z. Z. im Felde
Uffz. Seipp, z. Z. im Felde.

Birklar, Garbenteich, Gambach, den 12. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 14. Okt., nachm. 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, statt.

7807

So plötzlich kam die Trauerkunde,
Gebrochen sei dein junges Herz,
O Gott, wie schwer war diese Stunde,
Wie unaussprechlich unser Schmerz,
Wie hast du wohl in letzter Stunde,

Gesehnt dich nach dem Elternhaus,
Nun ruhe sanft, du lieber Guter,
O braver Sohn, geliebter Bruder,
Sollst nie von uns vergessen sein,
Ruhe sanft, du gutes Herz,
Du hast den Frieden,
Wir den Schmerz.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter, unvergesslicher Bruder, Enkel, Pate und Neffe

Musketier Karl Schäfer

in einem Reserve-Infanterie-Regiment

am 27. September, morgens 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei einer nächtlichen Unternehmung ihres Stosstrupps im harten Nahkampf mit dem Feind im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Konrad Schäfer III.
Kanonier Heinrich Schäfer
z. Z. im Felde
Lina Schäfer
Maria Schäfer

Ernst Schäfer
Die Grosseltern
nebst allen
Angehörigen.

Hausen, den 13. Oktober 1917.

Wiederseh'n war seine und unsere Hoffnung.

86493

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit zur Nachricht, dass mein lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Philipp Bender I.

Maurer- und Weißbindermeister

heute abend 7 Uhr nach langem schweren, mit Geduld getragenen Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Hermann Bender I. und Familie.

Langsdorf, den 11. Oktober 1917.

Beerdigung Sonntag nachmittags 3 Uhr.

7837



Stenographengesellschaft
"Sabelsberger"
Glossen
und Damenabteilung E. V.
Bürozeiten Dienstag, den
16. Oktober 1917, abends
8 Uhr, in unserem Vereins-
heim "Hotel Fürstentof",
Vindenslag I. einen
Anfänger-Lehrgang
I. Sabelsbergerischer Steno-
graphie für Damen und
Herren. Unterrichtsgeb. 6. u.
Anmeldungen an Herrn
August Siebert, Damm-
straße 48 Loder zu Beginn des
Unterrichts erbeten.
Beginn des Fortbildungs-
unterrichts Freitag, den
19. Oktober, abends 9 Uhr.
7838(v)
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme an unserem schweren Verluste sagen
wir allen Verwandten und Bekannten
herzlichsten Dank.

7833

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Stood
Familie Stent.

Bettenhausen, Arnshain, 12. Oktober 1917.

Achtung!

Große Sendung Briefel
eingetroffen in 100 u. 200
Stück, emittiert, inrobirt,
Kettelbüchsen, Kettelbüchsen
Kette u. Kanonen, Sten-
graphie, Neue Laufen Sie am
besten in dem ersten
Angebot am Wege 7516

W. Bärbeck Nachf.,
Poststr. 6. 7516 Tel. 28.

Zum Auflegen u. Anzeigen
empfehle

La Roupelleim.

Unterlagpapier

Heinrich Hahn,
Zementhandlung, 7508
Reutbad 8. Telephon 403.

Drucksachen aller Art
steht in jeder gewünschten
Ausstattung stilrein, preiswert
die Buch- u. Univ.-Druckerei